

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatl. d. Post N 1.20 einschl. 18 J. Besorb.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. H. Nr. 140 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. d. d. d. Gewalt oder Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zweit- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Verabredung. Erfüllungsort: Weinstg. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 270

Altensteig, Freitag, den 17. November 1944

67. Jahrgang

Der Garant

Die englische Zeitung „Observer“ hat dieser Tage einen Artikel gebracht, der zwischen den Zeilen die ungeheuren Gefahren andeutet, die das Ausbrechen des Bolschewismus in Europa mit sich bringt. Es heißt da, daß die „rote“ Internationale sich in fast allen Teilen Europas „fest und lebendig“ bewege und daß der Kommunismus von 1914 sich durch eine „soveräne Verachtung für alle grundsätzlichen Fragen“ auszeichne. Diese Stillübung eines englischen „Alteingesers“, der die Gefahr wohl sieht, aber weit davon entfernt ist, etwas gegen sie zu tun, erinnert an eine Stelle in der Führerbotschaft. In ihr ist davon die Rede, daß die Einsicht in die Notwendigkeit einer Rettung Europas vor dem bolschewistischen Mächekel auch heute bei zahlreichen ausländischen Staatsmännern, Parlamentariern und Parteipolitikern sowie Wirtschaftlern besteht, daß diese Einsicht aber zu einem praktischen Ergebnis erst dann führen kann, wenn es einer starken europäischen Macht gelingt, über theoretische Hoffnungen hinweg den gemeinsamen Kampf um Sein oder Nichtsein durchzuführen.

Es genügt ein Blick zu der Erkenntnis, daß diese rettende Aufgabe nur vom nationalsozialistischen Deutschland erfüllt werden kann. Kein anderes Land besitzt die klarschauende, unerbittlich zähe Führung, den unzerbrechlichen Volkswillen, die ausreichende Volkszahl, die genügenden Mittel und die politische wie kulturelle Verfassung zur Durchführung dieses gigantischen Auftrags. Würde dieses europäische Kernland dabei versagen, indem es den feindlichen Armeen militärisch unterliegt oder indem es moralisch niederbricht, dann wäre das einzige Hindernis gefallen, das die wilden Vorden des Moskauer und der Ueberflutung unseres ganzen Kulturkontinents zurückhält und dann würde jede Aussicht auf eine Bewahrung des abendländischen Lebenskreises vor dem bolschewistischen Chaos im Abgrund verfallen. Die Politik Englands und der Vereinigten Staaten greift in der Auslieferung des Reichslandes an die Sowjetunion. Die anglo-amerikanischen Armeen haben sich auch da, wo sie es gar nicht wollten, in Schrittmarsch des Bolschewismus, weil zu Erzeugern von Hunger und Not, Verzweiflung der Menschen und Auflösung jeder festgesetzten staatlichen Ordnung gemacht. Die Länder aber, die durch feige Staatsmänner in das Angeld der Kapitulation geschleudert wurden, müssen am eigenen Leibe erst recht erfahren, daß sie Opfer und Werkzeuge des roten Jares zugleich geworden sind. Irgend eine Möglichkeit des nationalen Weiterlebens oder gar der Selbstbestimmung hat für sie in dem Augenblick aufgehört, in dem die Rote Armee mit ihren jüdischen Kommissaren das Land betreten hat. An ihre Stelle sind brutale Rechtslosmachung und Vergewaltigung, Mord und Schrecken, Blutiger und Verheerung getreten. Für den Bolschewismus gibt es keine Halbschritte. Was er da und dort auch sein bekanntes Spiel der Täuschung und Täranung zur demokratischen Verharmlosung seines Befehls für einseitige und schwachköpfige „Demokratenheulen“ anwendet, es endet über kurz oder lang unschickbar in der bolschewistischen Despotie und Vernichtung.

Der einzige Garant des Kampfes gegen die Bolschewisierung Europas ist Adolf Hitler. „Solange ich lebe“, heißt es in seiner Proklamation, „wird Deutschland das Schicksal der vom Bolschewismus überfluteten europäischen Staaten nicht erleiden. Solange in mir noch ein Atemzug vorhanden ist, werden mein Körper und meine Seele nur dem einen Gedanken dienen, mein Volk hart zu machen in der Abwehr und zum Angriff gegen die ihm drohende tödliche Gefahr“. Mit diesen Worten ist die ganze tiefverfühlende Schicksalschwere des historischen Auftrags formuliert, den der Führer in sich fühlt. Ohne ihn und seine Willensstärke wäre längst ganz Europa zum Opfer des neuen Mongolensturms geworden, ohne ihn würde angesichts des Stabilitätsbedrohens der roten Bestie an eine Bewahrung vor dem Untergang in Blut und Grauen nicht mehr zu denken sein. Denn welcher Staatsmann sonst befähigt den Willen, den Mut und die Tatkraft, mit der Bedingungslosigkeit Adolf Hitlers an der übermenschlich scheinenden Aufgabe festzuhalten, die die Rettung Deutschlands und Europas unter den heutigen schweren Umständen erfordert? Welcher hätte die tapferen und heldenhafte, durch kein Dröhnen und Rauseln des feindlichen Maschinenkrieges niederzurinnende Front hinter sich, die der deutsche Soldat in Ost und West, in Süden und Südosten dem feindlichen Feuerort an entgegensteht? Und welcher Staatsmann kann sich auf seine Heimat stützen, die kein Leben des Luftterrors zerbrechen und kein noch so untagbar hartes Opfer schwächen konnte, sondern die gerade in der schwersten Stunde im Deutschen Volkswort die Kraft der größten aller nationalen Volkserhebungen bewiesen hat?

Der Führer hat erklärt, daß heute nicht Deutschlands Schicksal allein entschieden wird, sondern „die Zukunft aller jener Völker, die sich zu Europa rechnen und bemerkt die bolschewistische Barbarei verabscheuen“. Der Gewährleister für den schicksalhaften Erfolg des bitteren Kampfes, unseren Erbteil vor der Rolle eines Neufürstlichen der bolschewistischen Sklavhalter und Massenmörder zu bewahren, ist Adolf Hitler selbst, der bei der Befolgung seiner Sendung die heroische deutsche Wehrmacht und das tapferste deutsche Volk in der Heimat hinter sich weiß. Ihnen allen ist nur je ein Leben etwas wert, durch dessen Einsatz gegen den Bolschewismus das Weiterleben Deutschlands und Europas gesichert wird.

„Das Eigentum werde jetzt gepflegt, das Leben der Gefahr entgegengeführt. Lasset euch nicht lässig machen durch das Verlassen auf andere oder irgend etwas, das außerhalb eurer selbst liegt. Laßt in euch brennen die verzehrende Flamme der über den Vaterlandsliebe, die die Nation als Quelle des Stolzes umfaßt!“
Johann Gottlieb Fichte.

Deutsche Gegenschläge in Lothringen

Am 7. Tag der Schlacht um Lothringen blieben die Fortschritte der weiterhin heftig angriffenden Nordamerikaner infolge eigener Gegenangriffe nur gering. Die vom Schneewasser und Herbstregen angeschwollenen Flüsse und Flüsse, das verschlammte Gelände und die teilweise vereisten Straßen konnten die Gegenschläge unserer Truppen wohl erschweren, aber nicht aufhalten. Besonders an der Mosel, bei Würchingen und südlich Diedenhofen wurde der Feind hart getroffen und zurückgeworfen. Er verlor dabei wieder über 50 Panzer, von denen 20 nördlich Dieuze erbeutet und gesprengt wurden.

Der an den bisherigen Brennpunkten angehaltene Gegner verlagerte seine Angriffe nacheinander auch in den Raum westlich und südlich Metz sowie in den Abschnitt nordöstlich Baccarat. Westlich Metz machte er sich mit bedeutungslosen Vorstößen im Vorfeld der bisherigen Hauptkampflinie benachteiligt. Südlich Metz liefen sich die Angriffe nach anfänglichem Bodenvorgang im viel gestaffelten System vorgeschobener Verteidigungswerke fest, und nordöstlich Baccarat, wo die Nordamerikaner bei massierten Angriffen in unsere Stellungen eindrangen, glichen unsere Truppen den Eindruck an neuen Abwehrstellungen hart südlich der bisherigen Linien aus. Auch nördlich Diedenhofen, wo die einzelnen feindlichen Ueberresten nacheinander in einem einseitigen Brückenkopf zusammenfloßen, scheiterten alle Versuche der Nordamerikaner, nach Süden Boden zu gewinnen.

Ebenso wie der Feind bei Metz das Vorfeld vor unseren Schutzstellungen zu betreten versuchte, begann er am frühen Nachmittag des 11. November seine seit Tagen erwarteten Angriffe mit gleichem Ziel in den südöstlichen Niederlanden gegen unsere dortigen letzten Maasbrückenkopf. Nach sehr schwerer Artillerievorbereitung versuchten drei starke britische Stoßkräfte südlich Niederwart beiderseits des Schnittpunktes von Roerder- und Wessemkanal, unsere Linien anzugreifen. Doch tief in der Nacht wechselten hier Angriffe und Gegenangriffe in rascher Folge.

An den übrigen Abschnitten der Westfront ergaben sich keine wesentlichen Kampfhandlungen. Im Raum von Hüttingen besetzten unsere Truppen den abgemauerten Dorf von Meurer vor

drei Tagen erzielten Eindruck, während in den westlichen Bogen die andauernden Herbststürme jede feindliche Angriffstätigkeit verhinderten. Der Schnee liegt bis weit in die Täler hinab. Die Nordamerikaner erleben hier jetzt statt des erträumten Spazierganges nach Deutschland den Beginn des harten Winterkrieges, für den sie bisher nur ungenügend ausgerüstet sind. Sie stehen überdies deutschen Soldaten gegenüber, die in den viel schwereren russischen Wintern ihre Härte bereits bewiesen haben.

Deutscher Widerstand wirkt ernüchternd auf England

„Ernüchterung in England“, lautet die Überschrift eines Londoner Eigenberichts der Berliner „Zit“ über die Stimmung in England. Dem schönen Hochsommer ist ein seichter und mürrischer Herbst gefolgt. Man ist in London nüchtern geworden. Die Millionen, die glaubten, daß der Krieg im Oktober vorbei sein werde, beginnen sich ängstlich und widerwillig mit dem Gedanken eines 6. Kriegswinters vertraut zu machen. Die große Mehrheit der Engländer hatte das Falsche über das Kriegsende aufgegeben, fährt die „Zit“ fort und warnt mit einer Art gefasster und nüchternen Ungebundenheit die nächste große Offensive. Der hartnäckige deutsche Widerstand wirkt nahezu so ernüchternd wie „V1“ während der Invasionswochen.

Frankreichs Blutzoll für die „Befreiung“

Frankreich muß seine „Befreiung“ teuer bezahlen. Nach einer Erhebungs-Weisung soll es „seinen vollen Anteil“ an den von den Anglo-Amerikanern erhofften Besiegung Japans übernehmen. Amerikanische Truppen würden bereits jetzt in Nordafrika für diesen Zweck ausgebildet und, wie verlautet, befinden sich eine große französische Kriegsschiffen bereits auf dem Weg nach Ozeanien, um an der Seite des schon dort befindlichen Schiffschiffes „Richelieu“ an den Kämpfen gegen die Japaner teilzunehmen. — De Gaulle bringt es also fertig, das Blut der Franzosen für die fremden Ziele der Engländer und Amerikaner zu opfern.

Erst Triumphgeschrei, dann Hege

Walcheren — Kaiserbeispiel britischer Heuchelei und Tatsachenerdrehung

Vor genau einem Monat, da schweigt die ganze britische Presse in höchsten Worten des Lobes über die „präzisen“ britischen Luftbombardements in den Niederlanden. „Präzisionsbombardements“ lassen die Flutwaffen los“ übertrieblich. V. die „Illustrated London News“ am 14. 10. eine Serie von Photographien, die die Auswirkungen des Bombardements zeigten, das Judentum der Niederländer nicht nur ihres Heimes beraubt hatte, sondern sie auch obendrein dem Tode durch Ertrinken überantwortete. Unter der Silberfelle befand sich ein Bild, auf dem zu sehen war, wie sich die Meeresschiffe durch die aufsteigenden Dampfschiffe Walcherens auf die Stadt Middelburg und weit ins Innere der Insel ergießen. Noch am 2. 11. erklärte der „Daily Express“ triumphierend: „Die Invasoren brechen durch die aufgestellten Verteidigungen in Walcheren ein.“

Die Tonart der englischen Presse änderte sich mit einem Schläge, als die ersten britischen und kanadischen Truppen auf der ebemaligen Insel Walcheren eintrafen und das grauenvolle Bild der Verwundung und Verwüstung sahen, das ihre Bomben angerichtet hatten. Jetzt wollte die britisch-kanadische Kollaboration die Todesurteile über die Delinquenten der britischen Luftwaffe nicht mehr wahrhaben. Im Angesicht des erlöschenden Lebens und der Judentaugende von ertrunkenen niederländischen Männern, Frauen und Kindern suchte die feindliche Kollaboration die Schuld für dieses Verbrechen von sich abzuwälzen und in echt britischer Manier der deutschen Verleumdung aufzubürden. Die „Geldmänner“ der britischen Verleumdung, die wochenlang die Zeitungsblätter und Rundfunkvorlagen beherrschten, wurden mit einem Schläge in Ash und Bonn action Selbst der in den USA im Erst lebenden Erdbeben-Wildbein wurde manichs des von britischen Bomben verurteilt.



Volksturmmänner bei der Ausbildung mit dem Panzerschred. (BR-Kaufmann: H-Riesendörfer Müller (1944).

wesen wahrnehmend ihrer Landsleute auf Walcheren Angst und Wonne. Die Folge war ihr mit Präsident Roosevelt abgestimmter Telegrammwechsel, in dem mit einemmal von der „Annoyance“ der Deutschen“ die Rede war. Die Hege wurde, wie so oft in der britischen Geschichte, ins Gegenteil umgekehrt, um die britische Luftwaffe von der b-gangenen Barbarei reinzuwaschen.

Die Lage auf Leyte wird kritisch für die USA

Der USA-Zeitung Leyte brachte zum erstenmal Meldungen mehrerer alliierter Korrespondenten, die nicht mehr so optimistisch sind wie bisher. Der Korrespondent von United Press, Spencer, erklärt, MacArthur's Mitteilung, daß die Japaner in zwei Wochen neue, kampferprobte Truppen in die Leyteschlacht geworfen haben, werde hier als Warnung angesehen, daß die Schlacht um die Philippinen lang und hart sein könne. Die Nachricht, daß es den Japanern trotz aller Anstrengungen der Amerikaner gelungen sei, Verhärtnungen ihrer Front vorzunehmen, habe eine ernüchternde Wirkung auf den Optimismus, der der Landung folgte, gehabt.

Der Korrespondent des Londoner „Daily Express“ meint: „Die unangenehmen japanischen Verhärtnungen auf Leyte bilden eine ernste Bedrohung für unsere Landung auf der Insel. Die Japaner haben den Vorteil des Besitzes der übrigen Inseln in den mittleren Philippinen, hinter denen sie manövrieren können.“ Ein anderer Korrespondent, William Dunn, gab zu, „daß der härteste Teil der Schlacht auf Leyte noch vor uns liegt“. Arthur Haganman berichtet, aber eines könne man keinen Zweifel haben: Es werde noch viel Kampf und viel Sterben auf Leyte geben. Nagal Arch Gunnerson bemerkte, die Lage sei kritisch für die Amerikaner in den Landkämpfen, und die Luftunterstützung werde allmählich fragwürdiger.

Irakischer Protest

gegen Roosevelts Versprechungen an die Juden

Die Präsidenten des irakischen Senats und der Deputiertenkammer haben Protest eingelegt gegen die jüdenfreundlichen Äußerungen Roosevelts und Deweys. Sie verwalteten sich gegen die Gewährung der offenen Tür für die Juden in Palästina und erklärten, die jüdischen Einwanderer bedrohten die Sicherheit des Landes und den Frieden im Mittleren Osten. Die terroristischen Umtriebe der Juden seien der beste Beweis hierfür. Der Protest der Parlamentspräsidenten wird von der irakischen Presse lebhaft unterstützt. Alle Blätter stimmen darüber ein, „daß jede Reneklung, die im Namen der Judenkrabern nicht ihre natürlichen Rechte in Palästina gewährt.“

Die Neuter weiter meldet, führte eine weitere Reihe von Hausdurchsuchungen durch Polizeimannschaften in Tel-Aviv zur Verhaftung von 13 Juden, die in Verbindung mit den in letzter Zeit erfolgten terroristischen Ausschreitungen angefaßt wurden.

Churchill und Eden haben ihre Verhandlungen in Paris mit der Regierung de Gaulle abgeschlossen. Es wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der behauptet wird, bei allen politischen Fragen, die erörtert wurden, habe „Gemeinsamkeit der Ansichten“ hergestellt werden können.

Die bolschewistische Weltgefahr

Es gab eine Zeit, da glaubte man in den westlichen Ländern, die bolschewistische Gefahr als eine Utopie ansehen zu können, als eine „Erfindung der Naziagitator“, mit der man der Welt einen Schreck einjagen wollte. Man glaubte sich gefeit gegen jede bolschewistische Gefahr und hatte für die deutschen Warnungen nur Spott und Hohn übrig. Heute, wo der Bolschewismus aus dem Osten über ganz Europa herfällt und ein Volk nach dem andern seinem zersetzenden, tödlichen Einfluß unterwirft, wo Tausende und aber Tausende der bolschewistischen Mordgier zum Opfer fallen, kann man auch in den Plutokratien nicht umhin, sich über das ständige Vordringen des Bolschewismus Gedanken zu machen. So muß auch der Londoner „Observer“ mit einer gewissen Besorgnis feststellen, daß trotz der Auflösung der Komintern der Bolschewismus allenthalben am Werke ist. Überall in den „befreiten“ Ländern Europas seien kommunistische Parteien in den Vordergrund getreten. In Frankreich, Belgien, Italien, Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien seien die Kommunisten in die Regierung eingetreten. Die Komintern sei zwar tot, der Kommunismus als Bewegung und Programm aber lebendig. Bekümmert fragt das englische Blatt, welche Rolle die Kommunisten fernerhin in Europa spielen werden. Gleichwohl glaubt es nicht, daß die Bolschewisten nach dem Programm von der „Diktatur des Proletariats und der Sowjetrevolution“ handeln würden.

Es zeugt von einer grenzenlosen Verblendung, wenn man sich heute in den sogenannten demokratischen Staaten noch der läugerischen Hoffnung hingibt, daß die bolschewistischen Mörder ihre alten weltrevolutionären Ziele aufgegeben hätten. Die grauenhaften Bestialitäten der sowjetischen Soldateska in den von ihr besetzten Gebieten sind ein furchtbarer Beweis dafür, daß blutigster Terror und grausamste Brutalität, denen in der Vergangenheit schon Millionen von Menschen zum Opfer gefallen sind, auch heute das Kennzeichen des Bolschewismus sind. Unterdrückung, Mord und Sklaverei, das sind und bleiben die Methoden Moskaus, darüber können alle Schönfärbereien seiner demokratischen Helfershelfer nicht hinwegtäuschen. Wenn heute der Bolschewismus in weiten Teilen Europas die Oberhand gewinnt, dann tragen die „Staatsmänner“ der Demokratien die Schuld daran, die durch ihren schamlosen Verrat Europa den Bolschewisten in die Hände gespielt haben. Millionen gequälter Menschen werden die Steigbügelhalter des Bolschewismus verfluchen. Um so mehr aber wird die Welt erkennen müssen, daß allein das deutsche Volk durch seinen entschlossenen, kompromißlosen Kampf gegen die bolschewistische Gefahr das Gebot der Stunde erkannt und sich als der wahre Schutz der Menschheit erwiesen hat.

Kampf für die gemeinsame Sache

Reichsführer ff. Haunler an den Befreiungsausschuß der Völker Russlands

Der Reichsführer ff. Haunler, richtete an das im Bran versammelte Befreiungskomitee der Völker Russlands folgendes Telegramm: „Das Komitee zur Befreiung der Völker Russlands beständlichste ich zu seinem Gründungsmitglied und wünsche ihm in seinem antibolschewistischen Kampf einen vollen Erfolg im Interesse der gemeinsamen Sache.“

Der Bolschewismus ist nicht nur eine ernsthafte Bedrohung für das Großdeutsche Reich, für Europa und die ganze Welt, er hat sich zunächst als eine tödliche Gefahr für die Völker Russlands erwiesen, die länger als ein Vierteljahrhundert die ganze Last dieser Tyrannie ertragen haben. Seit Jahren schon kämpfen Freiwillige aus den Dörfern gemeinsam mit der russischen Wehrmacht gegen den Bolschewismus. In der Väter Gründungsversammlung des Russischen Befreiungsausschusses hat General Blawow nunmehr die Zusammenfassung aller dieser Kräfte verkündet. Sein Manifest stellt das Vorhandensein dieser längst ineinander organisierten und bewaffneten Streitkräfte fest, dazu das immer beachtlicher werdende Vorhandensein bewaffneter antifolschewischer Kräfte im sowjetischen Hinterland. Es hat der seit Beginn des europäisch-sowjetischen Krieges vergangenen Zeitspanne von 40 Monaten bedurft, um die Erkenntnis von der Notwendigkeit des eigenen und einheitlichen Befreiungskampfes der Völker Russlands bis zu dem Entschluß zur geschlossenen Aktion heranzuführen zu lassen, der jetzt in dem auf der Prager Bura proklamierten Befreiungsausschuß seinen organisatorischen Ausdruck und in dem umfangreichen Befreiungsmanifest sein Aktionsprogramm gefunden hat. Der Russische Befreiungsausschuß sieht seine Aufgabe darin, die Tyrannie Stalins zu stürzen und die Völker Russlands von dem bolschewistischen System zu befreien; dadurch den Krieg ehrenvoll zu beenden und an Stelle der bisherigen Sowjetunion ein neues freies Staatswesen ohne Bolschewisten und Ausbeuter zu errichten.

General Blawow

Anderj Andrejewitsch Blawow ist der Sohn eines Kleinbauern und dem Gouvernement Nischni-Nowgorod an der Wolga und lebt in St. Petersburg. Er kam noch während des Bürgerkrieges im Jahre 1919 zum Sowjetismus, in der er sich in 24 Jahren vom einfachen Mann 1919 zum Armeeführer herausgearbeitet hat. In den Jahren 1928/29 war Blawow als Oberst und Mitglied einer sowjetischen Militärkommission Berater Diktators Stalins. Bei Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges wurde General Blawow zunächst Befehlshaber eines motorisierten mechanischen Korps in Lemberg und nach dessen Vernichtung Kommandant der Kiener Befreiungsausschuß. Nach dem Fall Kiens wurde Blawow an die Spitze der neu gebildeten 26. Armee gestellt, die bei den Kämpfen am Westflügel eingesetzt wurde. Im März 1942 erfolgte Blawows Beförderung zum Oberst der Volkswacht, wo er einen Monat später das Kommando der 2. Sowjetarmee übernahm. Vier Wochen danach erhielt General Blawow die Ehrendenkwürde des Volkshelden in deutscher Übersetzung.

„Dort in den Wäldern und Sümpfen“ — berichtet Blawow von sich selbst — „erlangte ich zu dem Entschluß, das russische Volk zum Kampf gegen den Bolschewismus aufzurufen. Der Bolschewismus trennte die Völker Russlands durch eine unüberwindliche Mauer von den Völkern Europas. Im Namen christlicher Volksgenossen haben wir uns an den Kampf vor und heute sich gegen die europäische Völkergemeinschaft. Im Verein mit dem deutschen Volk müssen die Völker Russlands diese Mauer des Hasses und der Misstrauens beseitigen. Im Bündnis mit Deutschland müssen sie sich eine neue, glückliche Heimat im Kreise der gleichberechtigten und freien Völker schaffen.“

Aufruf zum Eintritt in das bulgarische Freiwilligenkorps

Der bulgarische Ministerpräsident und Kriegsminister Zankoff richtete über den Rundfunk einen Aufruf an die in Deutschland lebenden Bulgaren zum Eintritt in das in Bildung begriffene bulgarische Freiwilligenkorps. Darin heißt es u. a.:

Der Kampf um die Befreiung Bulgariens vom jüdisch-bolschewistischen Joch ist im Gange und befindet sich in hohem Grade. Die Bulgaren in Bulgarien rufen sich zu den Waffen. Die bulgarische Nationalregierung ruft auch zum Kampf gegen die Unterdrücker an der Front. Ohne Widerstand gibt es keinen Wohlstand und kein Glück. Ihr sollt wissen, daß das gegenwärtige große Ringen, das das deutsche Volk aufgenommen hat, nicht nur einen Kampf um Deutschland, sondern auch einen Kampf um Europa, um die europäische Zivilisation bedeutet, dessen untrennbarer Teil auch unser bulgarisches Volk und Vaterland sind. Daher müssen auch wir aus dem Kampf des deutschen Volkes ausschließen, wie gering auch unser Beitrag ausfallen mag.

Wir sind zu richten an das bulgarische Generalkonsulat in Wien, Wohlthengasse Nr. 4, oder an die örtlichen Organisationsämter der Waffen-ff.

Politische Zuspitzung in Belgien

Pierlot will die Untergrundbewegung entzünden

Wie de Gaulle in Frankreich, steht auch Pierlot der politischen Entwicklung in Belgien immer hilfloser gegenüber. Um sich die unbenannte Untergrundbewegung vom Hals zu schaffen, hat die Regierung Pierlot eine allgemeine Aufforderung zur Waffenabgabe erlassen, die bis Sonnabend dieser Woche durchgeführt werden soll. Meldungen, die aus Brüssel über London eingetroffen sind, besagen, daß man mit dramatischen innerpolitischen Ereignissen in Belgien rechnen kann. In Rechtstreifen befürchte man, daß im Zusammenhang mit dem Befehl zur Waffenabgabe Unruhen entstehen können. Die belgische Regierung habe bereits scharfe Warnungen wegen der Folgen herausgegeben müssen, die eine Verweigerung der Waffenabgabe nach sich ziehen würde.

Nach „Götterboten Handels- und Schiffsfahrtszeitung“ ist in Belgien allgemein die Auffassung verbreitet, daß Pierlot nicht mehr Herr der Lage ist. In Brüssel herrsche eine unerträgliche Spannung. Um den Versuch der Rettung seiner Scheinautorität zu machen, sieht Pierlot sich bereits zu Konzessionen gezwungen. Die Reuter meldet, wurden alle möglichen Maßnahmen getroffen, um den Mitgliedern der Untergrundbewegung entgegenzukommen und ihnen die im illegalen Kampf erworbenen Rechte zu erhalten.

Bolschewistische Unruhen auch in Griechenland

Die Berichte, die aus Griechenland kämen, seien weiterhin beunruhigend, schreibt das englische Blatt „Weekly News“. Vor allem die Unruhen der Kommunisten machten die Lage unheilvoll. Es stehe außer Zweifel, daß die Einführung von Sowjetmethoden in Griechenland wie auch in den übrigen Balkanländern die unbedingt notwendige Ordnung in diesem Teil Europas verhindere. Solange nicht die verantwortlichen Regierungen ohne den zersetzenden Einfluß der Kommunisten arbeiten könnten, würden dort nie stabile politische Verhältnisse geschaffen.

Zum gleichen Thema bemerkt „Economist“, das Aufkommen immer neuer Untergrundbewegungen trage mit dazu bei, daß die außerordentliche Stimmung nicht abebbe. Die Arbeitslosenziffern stiegen in schwindelnde Höhen und die Ernährungsfrage werde verheerend. Die gewaltige Inflation rufe ein Gefühl der Unsicherheit hervor und verstärke zusätzlich die Spannung im Lande. Außenminister Eden habe zwar den Griechen Nahrungsmittel versprochen. Bis Ende

voriger Woche sei jedoch lediglich eine Schiffsladung geliefert worden. Die unruhigen politischen Verhältnisse seien zum größten Teil auf die katastrophale wirtschaftliche Lage zurückzuführen.

Unter der deutschen Besetzung herrsche in allen diesen Ländern Ruhe und Ordnung. Die Bevölkerung habe ihr Auskommen, ja die Verwaltungsverrichtungen der deutschen Besatzungsbehörden haben sich so gut bewährt, daß man sich z. B. in Belgien gezwungen sah, verschiedenen organisatorischen Einrichtungen der Deutschen in den großen Städten wiederzugestehen. Ueberall dort, wo die Deutschen abgezogen sind, herrscht heute Chaos und Anarchie. Die Kommunisten, die die Bolschewisten, die die Unzufriedenheit der hungernden Massen schüren und für ihre politischen Zwecke ausnutzen.

Frankreichs Ernährungslage bleibt schlecht

Der Wirtschaftsminister de Gaulles, Mendes-France, nahm dann gegen Gerüchte Stellung, die von einer baldigen Besserung der wirtschaftlichen Lage und vor allem der Ernährung wissen wollten. Mendes-France verheißte die Schwierigkeiten nicht, vor denen sich Frankreich befinde, so heißt es in einer Verlautbarung des Pariser Nachrichtenbüros, und forderte seine Hörer auf, sich nicht einem Optimismus hinzugeben, der zu viele Enttäuschungen nach sich ziehen würde.

Der Berräterkönig Haakon am Pranger

In der norwegischen Zeitung „Aftenposten“ drangert Erling Bjørnsen, der älteste Sohn des Diktators Hjalmar Bjørnsen, die verräterische Haltung des Königs Haakon an. Während sich die Hungerteufel des bolschewistischen Kampfes auf norwegischem Boden festkräften, während norwegische Bürger teilweise durch Genickschüsse liquidiert würden, habe sich dieser König, der einstmalig norwegischer König genannt wurde, dazu vertragen, sich obenrein für die Gewalttaten noch zu bedanken.

Bjørnsen bringt abschließend seinen festen Glauben an den gerechten Sieg des nationalen Volkes und der germanischen Gemeinschaft zum Ausdruck. In diesem Geiste, der die Kultur beschütze, könne man als Norweger Deutschland nur dafür danken, daß es die Grenzen Norwegens schütze.

Sufarenstreich unserer Sprengboote

Wie ein Wellenbrecher im nächtlichen Angriff vor Blyfingen versenkt wurde

Von Kriegsberichterstatter Luz Koch

PA. Aus der Insel Salcheren, 15. November.

Ueber die Welterische bei Blyfingen leuchten wie weisfingrige Gelempfen die starken Streifen der englischen Scheinwerfer vom südlichen Scheideler über das trügerische Nachwasser des Klammerebrennen Stromes. Es ist eine Stunde vor Mitternacht, als wenige deutsche Sprengboote in die Welterische mit Osturs einlaufen, um in dem gleichen Jagdgebiet, auf dem andere Kameraden am Tage vorher schon Erfolge buchten konnten, auf ihre gefährliche, nervenaufpeitschende Jagd zu gehen. Klein und schmal sind diese wickelfinken, motorisierten Boote. Hoch ragt der Bug der vorwärtsstürmenden Fahrzeuge aus dem Wasser, während Bug- und Heckwelle im hochdrehenden Schein wie alte Silber glänzen. Bereit ist der Strom, aber das Nachwasser ist trügerisch. Während immer wieder Scheinwerfer über dem Wasser freisen, ist das Boot plötzlich trotz der ankundenden Flut im Ausweichen vor dem verräterischen Licht auf einer Sandbank fest.

Aber es sind keine Anfänger mehr, die mit ihren Booten in der Nacht auf Feindbänke gehen. Der glühende Kapitänleutnant Jander aus Remel, Vater von fünf Kindern, und dennoch so jung und draufgängerisch im Herzen wie die Oberfährlinge Hagen und Brunns und der Führer Reichel sind genau so wie die anderen Fahrer mit einem Aus und dem Boot: höfend und lebend von der schnellen Flut unterfützt, gewinnen sie schnell das Nachwasser wieder. Eine halbe Stunde später stehen sie, sich langsam heranziehend, vor dem Hafen Jernsejen. Von dort geben die Nachschubgeleite der Kanadier und Engländer hinter nach Südbewald. Ihnen gilt der Angriff.

Gegen Mitternacht ist es noch dunkler geworden, an der Küste aber leuchtet sich trotzdem die baarhaft ab. Die Sprengbootsfahrer sehen am Land die Wackelwolke auf- und

niedergehen, sie hören bei abgestelltem Motor Kommandostimmen und den Barockwechsel der sich ablösenden Posten. Dann durchdringt es alle wie ein harter elektrischer Schlag. Ein Geleite kommt!

Das Warren hat sich gelohnt. Boran ein großer Dampfer, schwer beladen, hinterher mehrere kleine Boote und dann noch einmal zwei größere Schiffe, die nach ihrem Ausbau Kriegsschiffe verraten. In Sekunden, in denen es für jeden einzelnen um alles geht, ist dennoch ihr Denken klar und schnell. Motoren anwerfen, davonbrausen wie die wilde Jagd, sich zielklar anfallen oder nahe herangehen, um letzte Sicherheit zu haben, und dann ein peitschender Donner Schlag im letzten Anstrich, während der Fahrer über Bord geht.

Das spielt sich alles in Sekunden ab. Aber es geschieht mit einer tödlichen Sicherheit und Erfahrung. Im Wasser auf ihren Schwimmreifen liegend, warten sie auf die Treffer. Da springt drüber, nur wenige hundert Meter entfernt, eine große Lode umhock auf. Wobrende Flammen und sündig neue Explosionen zeigen klar, daß es ein schwer beladenes Munitionsdampfer war, den Oberfährling Hagen mit seinem Boot auf den Grund schickte. Gleichzeitig stufen, vernichtend getroffen, zwei weitere Schiffe, während ein drittes Sprengboot seine verheerende Ladung mitten unter den sich an der Mole von Ternenzen verammelnden Schiffe zur Explosion bringt.

Der Schlag ist geglättet. Als zwei Stunden später nach dem großen Erfolg alle Teilnehmer dieses neuen Sufarenstreiches der Sprengboote völlig unverletzt wieder an Land sind, leuchten ihre Augen, und es ist wie ein Triumphgelingen, als aus ihren Reihen das Trugbild „Das ist übrigens wilde verwegene Jagd“ zum Nachhimmels flücht, von den zinnengelenden Lichtern der Wackelwolke erbebt und von dem Dröhnen der nahen Schlacht machtvoll durchbraut ist.

Niederländische Freiwillige kämpfen für ein freies Europa

Seit Beginn des Kampfes auf dem europäischen Festland haben sich Tausende von Niederländern zu den NSR-Kampfeinheiten gemeldet, um, von deutscher Wehrmacht als Nachschubführer und -fahrer ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Oft waren sie bei ihren Fahrten zur kämpfenden Truppe Angriffe von Tieffliegern und dem Beschuß der feindlichen Artillerie ausgesetzt. Ungeachtet aller Schwierigkeiten schafften diese Freiwilligen bei Tag und Nacht Brennstoff, Munition, Verpflegung sowie andere wichtige Güter nach vorn. Sowohl bei den feindlichen Kämpfen in Frankreich und Belgien als später bei der Vernichtung der britischen Luftlandtruppen bei Arnhem und Nimwegen, wie auch in dem gegenwärtigen Ringen in Westbaldon, bewiesen diese niederländischen NSR-Kampfeinheiten immer wieder besonderen Mut. Seit an Seite mit den deutschen Waffenkameraden verteidigen die niederländischen Nationalsozialisten den Boden ihrer Heimat gegen die anglo-amerikanischen Eindringlinge und kämpfen unter Einsatz ihres Lebens für ein freies Europa.

Bereidung der französischen ff-Brigade

Vom Stab der französischen Nationalregierung wird gemeldet: Eine erhebende Feierstunde fand in dem Militärlager Ratt, in dem gegenwärtig die Truppen der früheren französischen ff-Sturmbrigade und der Francoarte verammelt sind, die die große französische ff-Einheit unter dem Namen Brigade Charlemagne bilden werden.

In Anwesenheit des Generalinspektors der Brigade Charlemagne und ihres Kommandanten, General Busudj, legten die 1800 Gardisten, die die französische Miliz der Brigade Charlemagne als erstes Kontingent zur Verfügung stellt, den Soldaten Eid ab. Danach fand ein Vorbildmarch vor den beiden Generälen statt, zu denen sich der Delegierte für die nationalen französischen Streitkräfte, Staatssekretär Darmand, und der Chef der Brigade Wallonten, Leon Degrelle, gesellt hatten.

Bewußte Tüge der NSR-Agitation

Nach einer amerikanischen Meldung ist die berühmte mittelalterliche Brücke in Florenz, die Ponte Vecchio, von den Alliierten wiederhergestellt und dem Verkehr übergeben worden. Hierzu wird von maßgebender faschistischer Seite darauf hingewiesen, daß es sich hierbei um eine bewußte Falschmeldung handelt, die offensichtlich allein propagandistische Zwecke verfolgt. Die Ponte Vecchio war in gleicher

Weise wie alle historischen Wandmalereien und Kirchen von Florenz von den deutschen Truppen auf ausdrücklichen Befehl gesichert und nicht zerstört worden, wie dies die amerikanische Wehrmacht glauben machen will. Beim Abzug der deutschen Truppen aus Florenz befand sich die weitberühmte Ponte Vecchio in völlig unversehrtem Zustand.

Englands Außenhandel sinkt immer stärker

Welch furchtbare Schläge der Exporthandel Englands durch Churchills Krieg erlitten hat, geht in einzelnen aus folgenden amtlichen britischen Feststellungen hervor: Der Rohenerport, einst das größte Exportgeschäft Englands, ist auf ein Zehntel, Baumwolle auf zwei Drittel, Weizen auf mehr als die Hälfte und andere Verbrauchswaren auf über ein Drittel der Vorkriegsausfuhr gesunken. England hat damit einen hohen, lebensgefährlichen Preis für seine Kriegführung, abgesehen von allen sonstigen Wüsten und materiellen Verlusten, gezahlt. Kein Engländer ist sich darüber im Zweifel, daß ohne den Wiederanbau des britischen Ausfuhrhandels auf der Vorkriegsgrundlage kein einigermaßen erträglicher Lebensstandard für das englische Volk erreicht werden kann, ganz zu schweigen von der Bewirtlichung des „Sozialplanes“ der Regierung Churchill, dessen Umsetzung in die Praxis eine Vermehrung des britischen Exporthandels über die Vorkriegszeit hinaus um wenigstens 50 v. H. zur Voraussetzung haben müßte.

Nordamerikanischer Klamauk in Chile

Ein Rundfunkbericht von der „Invasion der Marsbewohner“ hatte, wie erinnerlich, feinerzeit in USA größte Aufregung hervorgerufen. Die Amerikaner hatten es für Ernst genommen. Jetzt hat der Verfasser dieses Ständes es für angebracht gehalten, diese Tendenz in Chile zu wiederholen. Sie sind über den Sender der chilenischen Hauptstadt und hatte, nach einer ER-Meldung, ähnliche Wirkungen wie in den USA. In weiter Bevölkerungsteilen wurde Panikstimmung ausgelöst und es kam zu zahlreichen Nervenzusammenbrüchen. Die chilenische Presse erhebt daher einstimmig Protest gegen einen derartigen Klamauk und verlangt die Ablegung des Hörspiels vom Rundfunkprogramm.

Die 2200 Arbeiter der fünf Wright-Motorenwerke in New Jersey konnten die Arbeit nicht aufnehmen, weil die Sozialarbeiter in den Streik getreten sind.

Der Rat von Paris, Henry de Gaulle, der Thronpräsident der französischen Republik, ist auf Anordnung von de Gaulles Innenminister verhaftet worden, als er französisches Gebiet betreten hatte.

Das USA-Marineministerium gab den Verlust des 1255 Tonnen großen U-Bootes „Tartar“ bekannt. Es war in irrtümlichem Gebiet auf Grund gelassen und wurde durch die Besatzung zerstört.



Der lothringische Kampfraum

Das neue Ringen auf alten Schlachtfeldern

Am den blutgetraukten Gefilden Lothringens machen die Nordamerikaner die größten, bisher vergeblichen Anstrengungen...

Die große Schlacht um Metz im Jahre 1870/71 gegen Frankreich ist noch im besonderen Gedächtnis unserer Zeit geblieben...

Am Ersten Weltkrieg wurde in der Zeit vom 20. bis 22. August 1914 der Durchbruchversuch der 1. und 2. französischen Armee unter Dubail und Castelnau von der deutschen 6. und 7. Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern...

Auch sonst war der lothringische Raum häufig Schauplatz erbitterter Kämpfe. In ihrem Ursprunge neben diese während der letzten zwei Jahrhunderte auf den heimischen Rhein...

Lothringen ist an Bodenschätzen sehr reich. Vor allem besteht eine große Industrie (Schwer- und Textilindustrie) und ein sehr bedeutender Bergbau.

Der Seeweg nach Indien

Fünfundsechzig Jahre Suezkanal

Der Seebau, die nur 112 Kilometer breite Landenge von Suez zu durchschneiden und damit eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer herzustellen...

Kanal schon zu Kleopatras Zeit teilweise verhandelt und scheint dann unter Trajan wiederhergestellt worden zu sein.

Der eigentliche Urheber des neuzeitlichen Planes, durch Durchbruch der Landbrücke zwischen Afrika und Asien der internationalen Seeschifffahrt einen neuen Verkehrswege zu erschließen...

Thomas Abbt (1761):

Vom Tode für das Vaterland

Ich sehe das Vaterland von allen Seiten bedrängt, von Feinden allenthalben bestürmt, an seinen Grundpfeilern erschüttert.

Als dann stürmt der Gedanke in mir empor, daß es edel sei, fechtend für das Vaterland zu sterben. Nun ordnet sich die neue Schönheit, die ich mir schaffe; sie entzückt mich; ich eile zu ihrem Beschützer; reiß mich los von dem, was mich in einer weichen Ruhe zurückhalten könnte...

Ich weiß nicht, ob ich einen lächerlichen Einwurf anführe. Was kann wohl ein einziger Mensch viel zur Verteidigung des Vaterlandes beitragen?

„Der Tod fürs Vaterland ist ewiger Verehrung wert!

Wie gerne sterbe ich ihn auch, den edlen Tod, Wenn mein Verhängnis ruft.“

Nur der Suezarbeiten ernannt, ward jedoch schon am 1. Oktober 1858, worauf Vessély's durch Kauf sämtliche Baupläne an sich brachte und seinem eigenen Projekt zugrunde legte.

Nachdem eine Aktiengesellschaft zum Bau des Kanals gebildet worden war, erfolgte am 25. April 1859 an seinem Nordende, zu Port Said, der erste Spatenstich.

Die Kanalarbeiten beliefen sich auf etwa 19 Millionen Pfund Sterling, von denen gegen 13 Millionen durch Aktienscheinungen aufgebracht wurden.

Heute noch bildet der Suezkanal, der bei einer Breite von 60 bis 110 Metern eine Länge von 190 Kilometern hat, einen der wichtigsten Verkehrswege der Welt.

Er meistert sein Schicksal

Mit zu den bekanntesten Erfindungen im Stadtbild einer kleinen märkischen Stadt gehört ein Krankenstuhl mit Handradbetrieb, der von einem Volksdeutschen aus dem rumanischen Banat gelernt wird.

Frucht ist härter als Hunger

Frucht ist härter als Hunger. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß die meisten Menschen bei großem Hunger nicht essen können.

Großherzog und Bäckermeister

Großherzog und Bäckermeister. Eine späßhafte Figur im heimlichen Anekdotenreich ist der Bäckermeister von Ahlehausen.



Im Roman aus dem 30-jährigen Krieg

Wie durch ein Wunder gelangte das Mädchen bis an das Rathaus schlüpfte durch ein Seitenpförtchen hinein. Verlassen lagen die Räume da.

Wie durch ein Wunder gelangte das Mädchen bis an das Rathaus schlüpfte durch ein Seitenpförtchen hinein. Verlassen lagen die Räume da.

Wie durch ein Wunder gelangte das Mädchen bis an das Rathaus schlüpfte durch ein Seitenpförtchen hinein. Verlassen lagen die Räume da.

Wie durch ein Wunder gelangte das Mädchen bis an das Rathaus schlüpfte durch ein Seitenpförtchen hinein. Verlassen lagen die Räume da.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Heute wird verdunkelt von 17.39 Uhr bis 7.08 Uhr.

„Was ich will, das lege ich durch!“

Angabe, wenn einer so spricht? Ja, manchmal auch. In den allermeisten Fällen aber ist es keine bloße Redensart, sondern Erkenntnis! Denn was nicht so im Leben, das man sich nicht erreichen will, das man nicht so im Leben, das man sich nicht erreichen will...

Ebhäuser verlor seinen Alt-Schultheiß

Eine weit über die Gemeinde Ebhausen und den Kreisoberschicht hinaus bekannte und sehr geschätzte Persönlichkeit ist im Alter von 83 Jahren gestorben: Schultheiß a. D. Dov d Dengler. In ihm verlor Ebhausen einen Mann, der 35 Jahre lang - von 1889 bis 1924 - die Geschicke der Gemeinde mit besonderer Umsicht und Tatkraft leitete.

Der „unbewachte“ Augenblick

Drei Worte sind es nur, aber welche vorwurfsvoller Inhalt liegt oft in ihnen! Wie hart klingt es sorgenden und Liebenden Eltern in den Ohren, wenn in einem unbewachten Augenblick ihr Kind auf der Straße in einen Krastwagen lief oder wenn es beim Spiel am Bach ins Wasser stürzte und ertrank!

Die Marktleistung in der Getreidewirtschaft

Unter diesem Titel veröffentlicht der stellvertretende Vorsitzende der Hauptvereinigungen der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Walter Bartsch, in der „RZ-Vorpost“ einen Artikel, in dem er zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres an die deutschen Landwirte einen Hinweis und Mahnung ausspricht.

Nach dem Beispiel früherer Jahre sind die deutschen Landwirte bei der Bewirtschaftung ihrer Felder, ganz aus eigener Kraft die gesamte Versorgung von Brot und Speise zu sichern, und das trotz aller Schwierigkeiten, die sich ihr dabei entgegenstellen.

Größe und Dauer seien in besonderer Weise wichtig als Vorbild für Nachbarn, die sich nach dem Beispiel richten wollen. Die Größe der Ernte ist nicht nur ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft, sondern auch ein Maßstab für die Versorgung der Bevölkerung.

Es ist die Pflicht der Landwirtschaft, die Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Dies erfordert eine sorgfältige Bewirtschaftung der Felder und eine hohe Ertragsleistung.

Jedem Auszubildeten ein wirres Bett!

Die Federensammlung wird in unserem Gau fortgesetzt. Die im Vorjahre angelaufene Federensammlung hat sich als ein schöner Erfolg erwiesen und insgesamt eine Mill. an Kilogramm Federn erbracht. Jedem Auszubildeten ein wirres Bett!

Damit die Federn bei der Sammlung ihren Zweck erfüllen, sind alle Federensammler zu bitten, die Federn sorgfältig zu sortieren und zu trocknen. Dies ist ein wichtiger Schritt für die Qualität der Sammlung.

Die Federensammlung ist ein wichtiger Bestandteil der Getreidewirtschaft. Sie trägt zur Versorgung der Bevölkerung bei und ist ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft.

haben Sie nicht gewissenhaft durchgeführt werden, selbst wenn dadurch schwerer Eingriffe in die Getreidewirtschaft des eigenen Landes notwendig wären.

Der deutsche Landwirt muß sich immer vor Augen halten, daß alle diese Abklärungsmaßnahmen nicht nur dem eigenen Lande, sondern auch dem Ausland zu nützen sind. Dies ist ein wichtiger Aspekt der Getreidewirtschaft.

Kriegsjugend im technischen Wettbewerb. Der technische Wettbewerb der Kriegsjugend hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Teilnehmer haben hervorragende Leistungen erbracht.

Die Teilnehmer des technischen Wettbewerbs haben sich für die Verbesserung der technischen Fähigkeiten eingesetzt. Dies ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Technik.

Die Teilnehmer des technischen Wettbewerbs haben sich für die Verbesserung der technischen Fähigkeiten eingesetzt. Dies ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Technik.

Die Teilnehmer des technischen Wettbewerbs haben sich für die Verbesserung der technischen Fähigkeiten eingesetzt. Dies ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Technik.

Die Teilnehmer des technischen Wettbewerbs haben sich für die Verbesserung der technischen Fähigkeiten eingesetzt. Dies ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Technik.

Die Teilnehmer des technischen Wettbewerbs haben sich für die Verbesserung der technischen Fähigkeiten eingesetzt. Dies ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Technik.

Todes-Anzeige. Eghausen, den 17. Nov. 1944. Unsere liebe Mutter Caroline Maier Wwe. geb. Berrenson wurde am 14. November im Alter von nahezu 80 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst.

Todes-Anzeige. Wart, den 16. Nov. 1944. Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber, treubefolgter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel Joh. Georg Rink Maurermeister nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Geschäfts-Anzeigen. Grüner Baum-Lichtspiele. Freitag 19.30 Uhr, Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 15.30 Uhr und 19.30 Uhr. Eine Frau für drei Tage! Jüngliche haben keinen Zutritt!

Was der Feind ruhig mithören kann! Daß die deutsche Volksgesundheit auch im 2. Kriegsjahr vollkommen heil bleibt! Daß unsere Arzneimittel-Industrie heute ein Vielfaches ihrer Friedensproduktion herstellt!

Todes-Anzeige. Eghausen, 15. Nov. 1944. Wir haben heute unseren lieben Vater und Großvater David Dengler Schultheiß a. D. nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren zur letzten Ruhe gebettet.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag 14 Uhr Hefelbrunn (Schul). Bibelstudium und Abendmahl für Keltene. Eghausen: 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Kinderkirche, 11 Uhr Bibelstudium, 13 Uhr Christenlehre, 18 Uhr Gottesdienst.

Für schmutzige Hände ATA. ATA ist der bewährte Seifensparer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein. Hergestellt in den Perill-Works.

Seifenartige Bestandteile. Dieser Zusatz ist es, der VIM vor Sunlight besondere Reinigungskraft gibt. Heute nimmt man VIM auch zum Händewaschen, Öl, Ruß und sonstige Arbeitsspuren sind im Nu weg!

Gefunden. Gefunden 1 Kuchenschiff mit Inhalt, 1 Glibbeitel mit Inhalt, vermutlich ist der Verkäufer Landwirt. Abzuholen Rathaus Zimmer 12.

Eine schöne, mittelstarke, 30 Wochen trüchtige Kalbin hat zu verkaufen Fr. Ralka, Edelweller. Ein schönes Jungkalb, gut im Zoo, verkauft Karl Wilhelm, Walddorf.

„Fritgemäße Badrezepte“ von Dr. D. hier sind heute in Millionen von Haushalten bekannt. Wenn Sie selbst kein Exemplar dieser nützlichen Schrift besitzen, fragen Sie Ihre Nachbarin oder Verwandten danach.

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung. VIM spart Seife.